

15. November 2020

„Vom Ende her“

Predigt von Superintendent Dr. Bertold Höcker

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres, Volkstrauertag, St. Marienkirche Berlin

Evangelium nach Lukas, Kapitel 16, Verse 1-8

Gedanken zum Sonntag

Der **vorletzte Sonntag des Kirchenjahres** behandelt das Gericht Gottes und seine Folgen für das Leben der Christinnen und Christen. Erzählerisch wird dies im Evangelium des Sonntags nach Matthäus Kapitel 25 dargestellt. In diesem Endzeitgleichnis können die Menschen wie bei einer Gerichtsverhandlung Nachfragen stellen. Auf die Nachfrage der Gerechten, lautet die Antwort: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Geschwistern, das habt ihr mir getan.“

Mit dem Verweis auf das Gericht Gottes hält Paulus in der Epistel (Brief an die Gemeinde in Rom, Kapitel 14) die Glaubenden an, gegenseitige Verurteilungen zu unterlassen, denn Christus ist die einzige Instanz, die richten soll. Damit klingt ein weiterer Aspekt des Sonntags an: die Hoffnung auf Erlösung und die endgültige Gerechtigkeit durch das Gericht Gottes. Die Ungerechtigkeiten dieser Welt sollen im Gericht Gottes ausgeglichen werden.

Die Vorstellung des Gerichtes Gottes gründet in der Überlieferung des Tages Jahwes wie ihn der Prophet Zephanja im Alten Testament beschreibt. Aus diesem Text ist auch das aus dem Requiem bekannte „Dies irae...“ (Ein Tag des Zorns...) entnommen. Der Tag Jahwes ist dort ein Schreckenstag für alle, die nicht nach Gottes Geboten gelebt haben. Im Neuen Testament verändert sich diese Deutung durch die Gleichnisse Jesu. Die Deutung als Schreckenstag behält die Offenbarung des Johannes bei. Der Prophet Maleachi beschreibt im 3. Kapitel seines Buches, dass vor Gott ein Gedenkbuch geschrieben wird, in das die Namen aller Menschen geschrieben werden, die Gott geehrt haben. Über die dort Aufgeschriebenen heißt es: „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.“

Dieser Text wiederum ist die inhaltliche Vorlage für das Evangelium dieses Sonntags. Jesus deutet das Gericht ganz von der Liebe her. Das ewige Feuer, das Menschen in den Unheilsansagen der Alttestamentlichen Propheten bestimmt ist, wird bei ihm zum Brennen der Liebe Gottes. Daher heißt es auch in einem frühchristlichen Gebet: „Komm Heiliger Geist, erfüll' die Herzen Deiner Gläubigen und entzünd' in ihnen das Feuer Deiner göttlichen Liebe.“ (2. Jh.)

Gedankengang der Predigt

Liebe Gemeinde,

Predigttext für diesen Volkstrauertag ist das Gleichnis vom ungerechten Verwalter, der kurz vor der Entlassung noch allen Schuldnern die Hälfte ihrer Schulden erlässt und dafür von Jesus gelobt wird.

Damit sich der Sinn dieses offensichtlichen Betruges, der gelobt wird, erschließt, möchte ich zunächst den Verstehensschlüssel erläutern, der dieser Geschichte zugrunde liegt: Es ist das Verständnis vom Gericht Gottes. Ich habe ihnen dazu einige biblische Erläuterungen in die erste Seite des Gottesdienstheftes geschrieben. Wichtig für das Verstehen des Gerichtes ist der Grundzug der Botschaft von der Liebe. Das Liebesgebot ist sowohl das höchste Gebot als auch Beschreibung des Wesens Gottes. Wir alle sind aufgrund der Liebe Gottes in unser Dasein von unserem Schöpfer gerufen worden.

Worauf wir alle zugehen, wenn wir gestorben sind oder wenn Christus zu unseren Lebzeiten zurückkehrt, ist das Gericht Gottes. Wir treten dann vor den Richterstuhl Christi. Wie das sein wird? [Einen Moment Zeit]

Es wird der Blick des Geliebten sein. Schwer auszuhalten, weil wir durch die Liebe in die Wahrheit gerückt werden. Dann werden alle Wunden, die wir anderen geschlagen haben und auch die Wunden, die uns geschlagen worden sind, offenbar. Es wird eine große Beschämung sein. So wie aber die Liebe uns in die Wahrheit rückt, so bleibt auch die Freiheit erhalten, denn Liebe ohne Freiheit ist keine Liebe. Wir können uns entscheiden, ob wir das annehmen wollen oder auch nicht. So erklärt sich der doppelte Ausgang im Evangelium.

Das Feuer des Gerichts ist das Feuer der göttlichen Liebe. Alles wird verbrannt, was nicht gestimmt hat. Alles wird zurechtgebracht. Alles erlittene Unrecht wird im Feuer der Liebe verbrannt.

Wenn Sie jetzt Ihr Leben von diesem Ende her denken, verändert sich die Wirklichkeit. Dann sind die Gesetze der Welt weniger wert als die Liebe. Das ist genau der Verstehensschlüssel für das Gleichnis vom ungerechten Verwalter. Er geht auf das Ende zu. Dann gilt als Maßstab nur noch die Liebe. Aus dieser Liebe verringert er die Schulden. Denn im Gericht wird diese Tat weniger Beschämung in der Liebe hervorrufen als das Bedrängen der Schuldner.

Was würde geschehen, wenn Sie in Ihrem Leben von dem eben beschriebenen Gericht ausgehen? Erinnern sie den liebenden Blick Christi. Dann wissen sie es.

Amen